ungs-Verein.
ammlung
ds. Js. nachmittags 4 Uhr
ung:
Halbjahr 1901.
en sämtliche aktive und Ehren-
ber, welche dem Verein bei-
Der Ausschuß.
verein Nagold.
Uhr, im Gasth. z. Hirsch
ag
aus Baden-Baden
chwarzwald
eichen und zahlreiche Photo-
r Höhenweg berührt).
amen sind auch Freunde der
Der Vorstand:
Brodbeck.
00,10000,5000.
se 1 ℳ
alose 1 ℳ,
2005 Geld-gewinne mit zus. M. 70,000.
porto extra, empfiehlt die
zer, Stuttgart.
l. Bazar, Fr. Schmid.
shaltungsseife und für
tte mit bestem Erfolg
zu verwenden.
Nagold.
loft-Zibeben,
laue, stielfreie Ware in Säcken
. 50 Kilo, sowie gelbe
Zibeben
chen von ca. 15 Kilo sind
eingetroffen und empfiehlt
zu billigem Preise
r. Schittenhelm,
neben der Traube.

Fruchtpreise:

agold, 18. Januar 1902.

Dinkel	6 80	6 15	6 —
	9 —	8 91	8 80
	— —	8 60	— —
	8 —	7 90	7 80
	— —	7 60	— —
	7 10	6 83	6 70
	— —	6 70	— —

Viktualienpreise:

Butter	80—85 Pfg.
	15 Pfg

nüeig, 15 Januar 1901.

Dinkel	6 50	6 35	6 15
	7 30	6 86	6 —
	— —	8 30	— —
	8 30	8 09	7 90
	8 80	8 72	8 70
	8 50	8 25	8 —
	7 50	7 20	7 —
	— —	15 —	— —

ilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

n: Anna Lydia, Tochter des, tian Widmaier, Metzgers hier ben 14. Jan.

te: Karl Rudolf Knodel, Rechts-t hier, und Louise Babette Pauline ner, in Ulm am 19. Jan.

76. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.15 ℳ, im übrigen Württemberg 1.25 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Auflage 2000.
Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 11 — Nagold, Mittwoch den 22. Januar — 1902.

Amtliches.

An die Schultheißenämter.

Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß bisweilen Farren ohne Zulassungsschein zur Bedeckung fremder Tiere verwendet werden.

Unter Hinweisung auf Art. 6 des Farrenhaltungsgesetzes in der neuen Fassung vom 1. Juni 1897 (Reg.Bl.S. 46) wird darauf aufmerksam gemacht, **daß nur Farren, für welche ein Zulassungsschein erteilt ist, zur Bedeckung fremder Tiere verwendet werden dürfen** und Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 100 Mark gemäß Art. 16 des genannten Gesetzes bestraft werden.

Anträge auf Erteilung von Zulassungsscheinen nach Vornahme der ordentlichen Farrenschau sind gemäß Art. 11 des Farrenhaltungsgesetzes und § 23 der Vollzugsverfügung hiezu vom 1. Dezbr. 1897 (Reg.Bl.S. 241) durch Vermittelung der Schultheißenämter dem Oberamt vorzulegen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen den **Farrenhaltern** ihrer Gemeinden die vorgenannten gesetzlichen Bestimmungen **eröffnen** und über den Vollzug der Weisung im **Schultheißenamtsprotokoll Vermerk** machen.

Nagold, den 21. Januar 1902.

K. Oberamt. Ritter.

An sämtliche Schultheißenämter.

Es wird hiemit angeordnet, daß künftig in **Bausachen alle Verständigungen mit dem Nachbarn des Baulustigen** (Baureverse) in das **Bauschauprotokoll aufgenommen** und bis zur allgemeinen Regelung der Frage der Vormerkung der Baureverse in einem einstweilen anzulegenden **besonderen Verzeichnis vorgemerkt** werden, in welch letzterem auf die betreffenden Einträge des Bauschauprotokolls Bezug zu nehmen und auf welches Verzeichnis wieder im Bauschauprotokoll bei jenen Einträgen zu verweisen ist.

Man erwartet, daß diese Anordnung stets pünktlich befolgt wird.

Von dieser Anordnung ist im Schultheißenamtsprotokoll Vormerkung zu machen und ist hierüber **bis 1. Februar d. J.** Vollzugsbericht anher zu erstatten.

Auch ist gleichzeitig zu berichten, daß das angeordnete **Verzeichnis angelegt** worden ist.

Nagold, den 20. Januar 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Im Reichstag ist ein von Mitgliedern aller Parteien unterstützter Antrag des Abg. Dr. Arendt (Rp.) eingegangen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, durch einen Nachtragsetat zum Etat von 1901 die Auszahlung aller auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 bewilligten Beihilfen an Kriegsteilnehmer vom 1. Januar 1902 ab herbeizuführen.

Die Zolltarifkommission des Reichstages beschäftigte sich gestern mit dem § 4 des Zolltarifgesetzes, der in 14 Absätzen eine Reihe von Zollbefreiungen aufführt. Sechs dieser Absätze wurden ohne wesentliche Aenderung angenommen. Zum erstenmal beteiligten sich an der Diskussion konservative Mitglieder.

In der badischen zweiten Kammer erklärte Finanzminister Buchenberger namens der Gesamtregierung, die Regierung befürchte nicht, daß durch den neuen Zolltarif die Handelsvertragspolitik gefährdet würde. So begreiflich der Wunsch ist, daß die ökonomische Lage der arbeitenden Klassen gebessert wird, so muß auf der anderen Seite zugegeben werden, daß ein Schutz für andere produktive Klassen nicht fehlen darf, es handelt sich hier nicht um privatwirtschaftliche Interessen, sondern um eine nationalwirtschaftliche Frage. Es ist deshalb die Pflicht eines sozialen Staates, der Landwirtschaft die helfende Hand zu bieten und diese Politik der Hilfe darf nicht unterbleiben, weil auch der Großgrundbesitz davon einen Vorteil hat. Für Uebertreibungen und Maßlosigkeiten ist die Regierung aber nicht zu haben und ich mache kein Hehl daraus, daß von dem Bouquet von Forderungen des Bundes der Landwirte mir nicht eine einzige Forderung acceptabel erscheint.

Zur Polendebatte im preußischen Abgeordnetenhaus wird in einem Artikel der Berl. Korresp. festgestellt, daß von keiner der im Landtag vertretenen deutschen Parteien und keinem ihrer Preßorgane das Vorhandensein einer illoyalen staatsgefährlichen polnischen Agitation in Abrede gestellt wird, die auf das Losreißen der ehemals polnischen Landesteile vom preußischen Staat hinzielt. Der Artikel fordert die Vertreter des Polentums in Preußen auf, sich zu vergegenwärtigen, daß die Staatsregierung fest entschlossen ist, bei der eingeschlagenen nationalen Politik in den Ostmarken mit Stetigkeit und Nachdruck zu beharren, und daß diese Politik dem einmütigen Empfinden aller Deutschen entspricht.

Aus Bern wird berichtet, daß die kaufmännischen und gewerblichen Kreise der Schweiz verlangen, daß die Vertreter der Republik im Ausland häufiger als bisher Handelsberichte einsenden. Im Zusammenhang damit wird der Wunsch laut, daß die Zahl der Vertreter im Ausland derart vermehrt werde, daß in allen Hauptorten der Welt nicht nur Gesandtschaften, sondern auch Berufskonsulate errichtet werden, die den Bestrebungen der Schweizer Industriellen zu Hilfe kommen sollen. Bisher unterhält die Schweiz nur sechs Gesandtschaften — in Paris, Berlin, Wien, London, Rom und Washington — ein Ministerresident fungiert in Buenos-Ayres, ein Generalkonsul in Yokohama; außerdem hat die Schweiz noch 101 Konsularbezirke, von denen zwölf durch Generalkonsuln verwaltet werden. An der Spitze der Mehrzahl dieser Konsulate stehen aber nur Honorarkonsuln, Kaufleute, die den Angelegenheiten des Konsulats nicht viel Zeit widmen können.

In Frankreich wird gegen die Jesuiten jetzt sehr scharf vorgegangen und die Regierung scheint fest entschlossen zu sein, der verderblichen Thätigkeit dieses geistlichen Ordens ein Ende zu machen. Alle Jesuiten, welche den Rock ablegten, ohne ausdrücklich aus dem Orden ausgetreten zu sein, werden wegen Umgehung des Gesetzes verfolgt. Unter den Verfolgten befindet sich auch Pater Dulac, der Hauptwahlmacher der klerikalen Partei.

Die Thronrede, mit welcher der König von England die zweite Session des Parlamentes unter seiner Regierung eröffnete, ist ebenso dürftig wie diejenige, welche er am 14. Februar 1901 bei der Eröffnung der ersten Session nach dem Tode der Königin Viktoria hielt. Der Krieg in Südafrika beherrscht eben immer noch die ganze Politik Großbritanniens, die innere wie die äußere. Im vorigen Jahre erklärte der König in seiner Thronrede: „Der Krieg in Südafrika ist noch nicht gänzlich beendet, aber die Hauptstädte des Feindes und die hauptsächlichsten Verkehrswege sind in meinem Besitz.“ Jetzt heißt es: „Ich bedaure, daß der Krieg in Südafrika immer noch nicht beendet ist, obwohl er dank der Operationen sich günstig für unsere Waffen gestaltet hat. Der Schauplatz des Krieges ist erheblich kleiner geworden!“ Das klingt nicht viel zuversichtlicher als die Worte der vorigen Thronrede und es ist nicht recht klar, worauf sich die in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten über eine baldige Beendigung des Krieges stützen. Der König preist die Humanität seiner Soldaten, allein das ist doch etwas anderes, als wenn er auch der Heeresleitung Lob spenden wollte, die in der von ihr angeordneten Verwüstung ganzer Landstriche und der Errichtung der Concentrationslager gegen die Humanität schwer gefehlt hat. Gegen diese Maßregeln aber haben sich hauptsächlich die Proteste des Auslandes gerichtet, nicht gegen das Verhalten der einzelnen Soldaten, die doch nur auf Befehl ihrer Vorgesetzten handeln.

In Betreff der Beziehungen Englands zu anderen Mächten wird in der diesjährigen Thronrede genau dieselbe Phrase gebraucht, wie in der vorjährigen, nämlich daß dieselben fortdauernd freundschaftliche sind. Im Uebrigen scheint die Thronrede nur eine Aufzählung der bereits bekannten Ereignisse des abgelaufenen Jahres zu enthalten. Von der Deckung des riesigen Defizits ist in derselben Thronrede anscheinend nicht die Rede — darüber Mitteilung zu machen, ist die unangenehme Aufgabe der Minister. Der Krieg in Südafrika ist noch immer die einzige Frage, welche England beschäftigt, und die Tories benutzen diesen Umstand, um den beinahe vollständigen Stillstand der inneren Reformarbeit zu rechtfertigen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Jan. Graf Hohenthal (sächsischer Bundesratsbevollmächtigter) war in der Lage, namens der sächsischen Regierung festzustellen, daß diese trotz der finanziell schwierigen Lage alles gethan habe und thue, um den in staatlichen Betrieben und in der Industrie angestellten Arbeitern die Arbeitsgelegenheit zu erhalten. Sehr weitgehende Forderungen glaubte der Abg. Gamp (Rp.) stellen zu müssen. Er verlangte u. a. eine schleunige Reform der Armengesetzgebung und zwar mit Beschränkung der Freizügigkeit. Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky führte den freikonservativen Redner sehr eindrucksvoll ad absurdum, indem er erklärte, die Reform der Armengesetzgebung sei im Wege, sie werde aber dem Landtag schwerlich noch vorgelegt werden, um nicht die Session zu überlasten. Es sei aber eine unmögliche Forderung, mit Hilfe der Armengesetzgebung die Freizügigkeit einzuschränken. Der Staatssekretär teilte noch weiter eingegangene Berichte aus den Einzelstaaten mit und meinte, man müsse zugestehen, daß eine Reihe von Industrien sich nicht in normalem Zustand befinden und daß es deshalb eine Aufgabe der Behörden und der Kommunen sei, alles an Arbeit zu beschaffen, was die Arbeitslosigkeit mindern könne. Nach allen Berichten aber lasse sich nicht ein allgemeiner Nothstand feststellen. Deshalb würden alle Parteien wohl daran thun, die Verhältnisse nicht schlimmer darzustellen, als es der Wahrheit entspreche. Der demnächst zum Wort kommende Abg. Lenzmann (freis. Vp.) nahm sich der industriellen Arbeitgeber im Westen gegenüber den Sozialdemokraten an. Die letzteren ermahnte er, nicht den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Westen zu stören, sie versündigen sich sonst an der Industrie. Sehr scharfe Worte richtete der Redner im Zusammenhang mit dem Altenbekener Eisenbahnunglück gegen die staatliche Eisenbahnverwaltung. Abg. Dr. Hahn (B. d. L.): Wir verdanken es Bismarck, daß den Arbeitern Arbeitsgelegenheit verschafft worden ist. Im übrigen verteidigt Redner die Politik der Agrarier, die reiche Arbeitsgelegenheit durch Sicherung des Inlandsmarktes schaffen werde. Das Haus vertagt sich sodann auf Montag.

Berlin, 20. Jan. Der Antrag Arendt wegen Herbeiführung der Auszahlung aller bewilligten Beihilfen für die Kriegsveteranen vom 1. Januar 1902 ab auf Grund eines einzubringenden Nachtragsetats zum Etat für 1901 wird, nachdem der Antragsteller auf das Wort verzichtet hat, ohne Erörterung einstimmig angenommen. Sodann werden kleinere Sachen erledigt. Hierauf wird die Besprechung der Interpellation betr. Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit fortgesetzt.

Berlin, 20. Jan. Die Reichstagsabgeordneten Bassermann (n.l.), Hitze (Ztr.), Paasche (n.l.), Pachnicke (freis. Vgg.) und Rösicke-Dessau (wildsoz.) beantragen, die verb. Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wodurch die landesgesetzlichen Bestimmungen aufgehoben werden sollen, die der Teilnahme von Frauen an sozialpolitischen Bestrebungen in Vereinen und Versammlungen entgegenstehen.

Württembergischer Landtag.

r. **Stuttgart,** 18. Jan. Die heutige Sitzung wurde um 10½ Uhr eröffnet und um 12 Uhr wieder geschlossen. Einziger Gegenstand der Beratung war der Gesetzentwurf betr. Abänderung der Umsatzsteuer. Sommer (Ztr.) begründete den Entwurf, durch den der überlebende Ehegatte von der Umsatzsteuer befreit werden soll. Er beantragt die Verweisung an die Steuerkommission. Haußmann (freis. Vgg.) hob ebenfalls die Notwendigkeit der Aenderung des Umsatzsteuergesetzes in der angedeuteten Richtung hervor und befürwortet, wenn man von einer sofortigen Erledigung des Gesetzes im Plenum absehen wolle, Ueberweisung an die Finanzkommission. Finanzminister von Zeyer legte die Absichten der Regierung dar, die nach Möglichkeit den Wünschen des Landtags zu entsprechen gesucht habe. Vizepräsident Dr. von Kiene (Ztr.) hielt eine Kommissionsberatung für notwendig, da noch erhebliche Differenzen zwischen der Anschauung der Regierung und der des Hauses bestehen. Gröber (Ztr.) besprach diese Differenzen im einzelnen und trat für Verweisung an die Steuerkommission ein. Nach einer kurzen Erwiderung des Finanzministers wurde der Entwurf an die Steuerkommission verwiesen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag nachmittag statt mit der Tagesordnung: Rechenschaftsbericht des Ausschusses.

Stuttgart, 18. Jan. In der volkswirtschaftlichen Kommission wurde mitgeteilt, daß die Einnahmen der Staatsbahnen im vergangenen Jahre um mehr als zwei Millionen hinter dem Etatsansatz zurückgeblieben sind. — Die Steuerkommission setzte mit großer Mehrheit unter entschiedenem Widerspruch des Finanzministers eine Progression der Einkommensteuer bis zu 6% fest.

Brand des Stuttgarter Hoftheaters.

Stuttgart, 20. Januar.

Heute nacht ist, wie schon in letzter Nummer telegraphisch gemeldet, das K. Hoftheater total ausgebrannt. Es war etwa um 12½ Uhr, als eine mächtige Feuersäule aus dem Dache oberhalb des Bühnenraums herausschlug. Obwohl die Feuerwehr alsbald zur Stelle war, sah man doch sofort, daß an eine Rettung des Gebäudes nicht zu denken war. Das verderbende Element breitete sich in kurzer Zeit über den ganzen Dachstuhl aus, eine haushohe Lohe gen Himmel sendend, so daß der Schloßplatz und die benachbarten Stadtteile taghell erleuchtet waren. Wie das Feuer entstanden ist, läßt sich bis jetzt noch nicht feststellen. Es scheint, daß es in den oberhalb der Bühne gelegenen Räumlichkeiten zum Ausbruch kam und sich von hier aus über den eisernen Vorhang hinweg mit unglaublicher Schnelligkeit gegen den Zuschauerraum hin verbreitete. Als ein großes Glück ist es zu betrachten, daß vollständige Windstille herrschte und das Feuer so auf das Theatergebäude selbst, wenn auch mit großen Anstrengungen, beschränkt werden konnte. Da das Theatergebäude durch eine über die Straße hinwegführende Passage mit dem K. Residenzschloß verbunden ist, so war lange Zeit unmittelbare Gefahr vorhanden, daß letzteres ebenfalls vom Feuer erfaßt worden wäre. Auf den Balkons und auf den Dächern des rechten Schloßflügels waren stundenlang Soldaten und Feuerwehrleute in angestrengtester Thätigkeit, um Fassade und Dach mit Wasser zu besprengen, und dadurch ein Uebergreifen zu verhindern. Auch der auf der anderen Seite gelegene, vor wenigen Jahren erst neu erstellte Olgabau, sowie die katholische Eberhardskirche und das K. Marstallgebäude mußten auf die gleiche Weise geschützt werden. Die vom Feuerherd ausstrahlende Hitze war so intensiv, daß man noch auf der Mitte des Schloßplatzes, auf welchem Tausende von Menschen sich das schaurig schöne Schauspiel ansahen, dieselbe verspürte. Bei der Löschung konnte anfänglich nur die Hauptabteilung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

vom Depot in der Jakobstraße eingreifen, da der andere Teil zufälligerweise zu einem kurz zuvor ausgebrochenen Brand in Anspruch genommen war und erst wesentlich später auf der Brandstelle erschien. Auch die gesamte freiwillige Feuerwehr war aufgeboten und später kamen auch noch die Feuerwehren aus den Vorstädten und der Umgebung der Stadt. Um 2 Uhr war jede Gefahr für das Residenzschloß beseitigt, das Innere des Hoftheaters war aber inzwischen vollständig ausgebrannt. Die Mauern waren bis zur Dachstockhöhe stehen geblieben. Mit einer mächtigen Detonation stürzte der auf der Mitte des Daches angebrachte kleine Turm in das Innere herab, wie man überhaupt von Zeit zu Zeit ein starkes Krachen hörte, welches wohl von dem Einsturz der Zwischenwände und des eisernen Vorhangs herrührte. Große Abteilungen Militär waren aufgeboten, um den Brandplatz abzusperren und die Feuerwehren in ihrer angestrengten Thätigkeit zu unterstützen. Auch bei der Rettung der Requisiten und Garderoben konnte das Militär mit Erfolg eingreifen.

Das Theater ist bekanntlich in seiner ursprünglichen Gestalt aus dem sog. K. Lustschloß hervorgegangen. Zu Anfang der 80er Jahre wurde es infolge des Wiener Ringtheaterbrandes einem gründlichen Umbau unterzogen und mit einem eisernen Vorhang, steinernen Treppen und elektrischer Beleuchtung versehen. Versichert ist das Gebäude bei der Württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt gegen eine Jahresprämie von 17,078 ℳ. Der Brandversicherungsanschlag beträgt 1,425,200 ℳ. Wie schon erwähnt, bestehen über die Entstehungsursache des Brandes bis jetzt lediglich Vermutungen. Gestern abend wurden bei vollbesetztem Hause die „Meistersinger“ gegeben. Die Vorstellung ging erst nach 10 Uhr zu Ende. Wie man glaubt, ist das Feuer im Bühnenraum ausgebrochen und hat sich von da über die Soffiten nach dem Dachstuhl verbreitet.

Die Bergungsarbeiten am K. Hoftheater sind fast bis heute gegen Mittag fortgesetzt worden. Die Gegenstände sind sowohl im Hofe des Königin Olgabaus, im Hofe des K. Residenzschlosses und im K. Marstall geborgen worden. Der Gesamtbetrag der geretteten Mobiliar-Ausstellungs- u. Garderobestücke läßt sich noch nicht abschätzen. Der Andrang zu der Brandstätte ist ein ganz enormer; die Nachmittagszüge brachten Neugierige vom ganzen Lande. Auch die Zahl der Amateur- und sonstige Photographen, welche die Trümmerstätte im Bild festzulegen suchen, ist eine sehr erkleckliche.

Fast hundert Jahre ist es, daß — am 17. September 1802 — das damalige Komödienhaus, zwischen Waisenhaus und Akademie gelegen, niederbrannte. Es war ebenfalls bei Nacht nach einer Aufführung; Menschenleben gingen keine verloren, aber gerettet konnte nichts werden. Dekorationen, Garderobe, Musikalien alles verbrannte. Seither ist Stuttgart von einem Theaterbrande verschont geblieben.

Das den Flammen zum Opfer gefallene Hoftheater hat eine glänzende Vergangenheit zu verzeichnen. Wir brauchen nur in der Oper die Namen Southeim, Pischek, Schütky, Marlow, Leisinger, Schröder-Hanfstängel, im Schauspiel Grimert, Gerstel, Löwe, Wilhelmi, Wahlmann zu erwähnen, von den Musikern Lindpaintner, Abert, Eckert, Zumpe, Keller, Krüger, Singer, Goltermann und so viele andere. Wie viele Galavorstellungen hat das schöne geräumige Theater erlebt, wie herzlich wurden stets in diesem Hause die Geburtsfeste der Majestäten und die Familienfeste des K. Hauses begangen, wie oft waren diese Räume patriotischen Festen gewidmet, wie oft waren deutsche und außerdeutsche Monarchen, Gäste des Württ. Königshofes, so die Kaiser Alexander II, Napoleon III., Wilhelm I. u. II. der Mittelpunkt von Ovationen. So knüpfen sich stolze und wehmütige Erinnerungen an dieses nun in Asche gesunkene Haus, mit dem ein bedeutender Abschnitt schwäbischen Kunstlebens zu Ende geht. Theatern wird ein langes Leben nicht prophezeit, auch das hiesige Haus ist nun von seinem Schicksal ereilt worden, glücklicherweise nicht während einer Vorstellung. Hoffen wir, daß es wie ein Phönix sich in verjüngter Schönheit bald aus der Asche erheben wird!

Stuttgart, 20. Jan. Die Künstler haben beim Brande des Hoftheaters große Verluste an persönlichem Eigentum erlitten. Sehr übel daran sind die ohne Vertrag angestellten Bediensteten.

r. Stuttgart, 20. Jan. Noch immer umsteht eine große Menschenmenge, darunter viele Personen von auswärts, die Brandruinen des Hoftheaters, dessen rauchende Trümmer durch drei Dampfspritzen mit Wassermassen übergossen werden. Der Innenraum ist völlig ausgebrannt und die noch stehenden rauchgeschwärzten Brandmauern bieten einen schauerlichen Anblick, besonders von der Seite der Kgl. Anlagen aus betrachtet. Bereits beschäftigt sich das Publikum mit der Frage, wo das künftige Hoftheater wohl seinen Platz finden werde und die öffentliche Meinung geht dahin, daß der Platz, wo das jetzige Waisenhaus steht, für das künftige Hoftheater, das wohl einen Monumentalbau und eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges geben wird, der geeignetste wäre. Ueber die Entstehungsursache des Brandes kursieren die verschiedensten Gerüchte, etwas gewisses läßt sich immerhin noch nicht sagen. Strengste Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 20. Jan. Die Nachricht, daß der Hoftheaterbrand durch Kurzschluß entstanden sei, hat sich noch nicht bestätigt. Andererseits ist auch das nicht sehr glaubwürdige Gerücht verbreitet, es könne Brandstiftung vorliegen. Unglücksfälle sind bei dem Brand nicht vorgekommen bis auf geringe Verletzungen einiger Feuerwehrleute. Als ein großes Glück ist es bei dem unpraktischen Bau des Theaters anzusehen, daß das Feuer mitten in der Nacht ausbrach. Eine unabsehbare Katastrophe wäre sonst eingetreten. Es bestätigt sich, daß der König die sämtlichen vom Hoftheater geschlossenen Verträge aufrecht erhält.

München, 20. Jan. Der Prinzregent richtete an den König von Württemberg anläßlich des Brandes im Hoftheater zu Stuttgart heute folgendes Telegramm: „Mit aufrichtigem Bedauern vernehme ich soeben die Nachricht von der Brandkatastrophe in Deiner Residenzstadt. Ein Glück, daß kein Menschenleben zu Verlust ging. Gern möchte ich dazu beitragen, eine Unterbrechung des Theaterbetriebs hintanzuhalten und ich habe deshalb den königlichen Hoftheater-Intendanten angewiesen, aus dem hiesigen reichhaltigen Theater-Fundus nachbarliche Hilfe in jeder nur thunlichen Weise zu leisten. Intendant v. Possart wird hierwegen sich mit Deinem Intendanten ins Einvernehmen setzen. gez.: Luitpold.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 22. Januar.

Handelskammerwahl. Wie schon in Nr. 4 ds. Bl. sei hiermit in letzter Stunde nochmals auf die heute Mittwoch Nachm. von 3—5 Uhr auf dem Rathaus stattfindende Wahl zur Handelskammer aufmerksam gemacht und zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. Die drei ausscheidenden Mitglieder, worunter Fabrikant Albert Koch in Rohrdorf sind wieder wählbar; wir empfehlen in Anerkennung der Verdienste desselben seine Wiederwahl angelegentlich. Im Ganzen sind vier Mitglieder auf 6 Jahre zu wählen. (Vergl. Ges. Nr. 7 unter Amtliches.) — Ein uns zugegangener Wahlvorschlag lautet: Karl Commerell, Kommerzienrat in Höfen, Albert Koch, Fabrikant in Rohrdorf, Wilhelm Julius Münster, Fabrikant in Baiersbronn, und Julius Stöffler, Fabrikant in Herrenberg.

r. Horb, 21. Jan. Verduftet ist seit einigen Tagen der für 26 Gemeinden des Amtsgerichts Sulz kürzlich neuernannte Gerichtsvollzieher Söhler in Sulz. Derselbe soll nicht unbeträchtliche Summen eingenommen und unterschlagen haben.

r. Stuttgart, 19. Jan. Die von ca. 700 Teilnehmern besuchte Landesversammlung der Deutschen Partei fand heute vormittag 4 Uhr in dem Stadtgarten hier statt. Für den erkrankten Rechtsanwalt Karl Schott präsidierte Rechtsanwalt Dr. Scholl. Generalsekretär Pazik-Berlin und Generalsekretär Baisch-München überbrachten Grüße und Wünsche der Zentralleitung der nationalliberalen Partei Deutschlands bezw. der nationalliberalen Landespartei Bayerns. Beide Redner versichern und erhoffen ein Handinhandgehen ihrer Parteileitung mit der Deutschen Partei Württembergs. Prof. Mezger erstattete den Geschäftsbericht, wies auf zahlreiche Erfolge der Deutschen Partei bei Gemeindewahlen hin, während in Stuttgart nur dann ein Sieg der rechtsstehenden Parteien zu erwarten sei, wenn alle nichtradikalen Wähler zur Wahlurne kommen. Das Organ der Partei, die Württ. Volksztg., sei vergrößert worden und habe eine erfreuliche Zunahme an Abonnenten erfahren. Die immer weitere Verbreitung des Parteiorgans müsse angestrebt werden. Innerhalb 4 Jahren sei die Zahl der organisierten Ortsvereine der Partei von 44 auf 61 gestiegen. Auf eine weitere Vermehrung solcher Vereine und auf die finanzielle Stärkung der Partei sei energisch hinzuwirken. Wir wollen, so schloß der Redner, nicht erlahmen und dem Bemühen, in Stadt und Land alle diejenigen zu sammeln, die für eine starke Monarchie eintreten und gesonnen sind, die mit schweren Opfern errungene Einheit, Macht und Größe des Reiches zu schützen. — Nach Vornahme der Neuwahl des engeren Landesausschusses berichtete Abg. v. Geß über die landständischen Arbeiten des Ende 1900 neugewählten Landtags. Redner weist darauf hin, daß die deutsche Partei gegen die Einsetzung einer Kommission zur Beantwortung der Thronrede gestimmt habe. Die im Jahre 1900 noch 81 Millionen betragenden Staatsausgaben seien 1902 auf 89 Millionen angewachsen wegen der erhöhten Matrikularbeiträge, wegen der vermehrten Zinsenlast für unsere Staatsschulden und wegen der Beamtenaufbesserung. Angesichts der leider eingetretenen volkswirtschaftlichen Depression sei ein Defizit im Staatshaushalt nicht unwahrscheinlich. Die Einführung einer progressiven Vermögenssteuer sei nach der bestimmten Erklärung der Regierung zur Zeit nicht möglich. Von dieser Frage sollte also die neue progressive Einkommensteuer-Reform nicht abhängig gemacht werden. Die Deutsche Partei sei im Landtag für eine Erhöhung der Getreidezölle eingetreten und ihr diesbezüglicher Antrag sei mit 63 gegen 29 Stimmen in der Kammer der Abg. angenommen worden. Die Deutsche Partei trete aber auch für eine blühende Industrie ein, aber der deutsche Getreidebau würde zu Grunde gehen, wenn er nicht durch höhere Zölle geschützt würde. Bezüglich der Höhe der Getreidezölle spricht sich Redner für eine Mittellinie aus. Unsere Eisenbahnverwaltung sei gut, aber die Eisenbahnrente nicht befriedigend, letztere betrage pro 1900 nur 2,1 %, in Preußen aber 7,17 %. Dazu stehen uns noch große Ausgaben (ca. 100 Millionen) bevor für Aenderung des Stuttgarter Bahnhofs und für Erbauung einer Bahn auf dem rechten Neckarufer von Stuttgart bis Eßlingen resp. Plochingen. Der Abschluß einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen würde unsere Selbständigkeit nicht beeinflussen, uns aber große Vorteile bringen. Die Kammer der Abg. habe zwar einen diesbezüglichen Antrag mit 51 gegen 26 Stimmen abgelehnt, aber die große Mehrheit des württ. Handelstags habe sich dafür ausgesprochen. Eine allgemeine Personentarifermäßigung wäre nur in besseren Zeiten möglich, dagegen könne man schon jetzt den Nahverkehr billiger gestalten. Die Deutsche Partei habe für die Beseitigung der 16 Forstmeisterstellen gestimmt, ihr Antrag auf Errichtung nur einer Landwirtschaftskammer sei abgelehnt worden. Die soziale Frage werde die Partei nicht aus dem Auge verlieren. Zunächst sei die Verwaltungsreform und die Steuerreform zu erledigen, die Petitionen der Volksschullehrer harren der Befriedigung. Bezüglich der Einführung gemeinsamer Postwertzeichen hätte die Regierung vorher den Landtag befragen sollen (hört, hört!), die Mitteilung zur Kenntnisnahme genüge nicht, doch werde die Kammer den abgeschlossenen Vertrag gutheißen. Die Deutsche Partei treibe nur eine vaterländische, keine Parteipolitik, ihre Waffe werde immer die Macht der Wahrheit bleiben. (Großer Beifall.) Reichs- und Landtagsabg. Prof. Dr. Hieber spricht über die Thätigkeit der Partei im Reichstag. Für die Chinavorlage habe die natlib. Partei gestimmt, wie auch die Volkspartei. Die chinesischen Wirren seien glücklicherweise zu Ende, die ersten 11 Millionen der chinesischen Kriegskostenentschädigung stehen bereits in dem Einnahme-Etat des Reichs, aber es sei noch nicht sicher, ob die Chinesen auch pünktlich zahlen. (Heiterkeit.) Die deutschen Truppen in China haben ihre Aufgabe glänzend gelöst; traurig sei es, daß ein Stuttgarter Blatt unsere Truppen so sauer beschimpft habe. (Pfuirufe.) Die Befürchtungen bezüglich eines Zerfalles des Dreibundes habe Graf Bülow zerstreut und derselbe habe auch die Chamberlain'sche Beschimpfung des deutschen Heeres gebührend zurückgewiesen und gegenüber der politischen Hetzereien die Rechte des Deutschtums zu sichern versprochen. Das Reich steht jetzt vor einem Defizit von 59 Millionen, wovon 35 Mill. durch eine Anleihe gedeckt werden sollen. Durch eine Finanzreform sollte das Reich endlich auf eigene Füße gestellt werden, aber das Zentrum sei dagegen. Den Gedanken des Schatzsekretärs Thielmann, eine Reichs-Tabak- und Biersteuer einzuführen, hält Redner für einen unglücklichen. Eine bessere Invaliden- und Veteranenfürsorge müsse dem Schatzsekretär abgerungen werden. Redner bespricht sodann eingehend die Zolltariffrage. Durch die Obstruktion der Sozialdemokraten in der Kommission stehe nicht nur der Zolltarif, sondern auch das Ansehen des Reichstags in Frage. Alle indirekten Steuern nach dem Wunsch der Sozialdemokraten abzuschaffen, sei unmöglich. Alle zivilisierten Nationen umgeben sich mit sehr hohen Schutzzöllen. Es wäre für Deutschland ein Akt des Selbstmords, wenn wir das Freihandelssystem einführen würden. Rußland brauche unbedingt einen Handelsvertrag mit uns. Unser neuer Zolltarif soll möglichst günstige Vorbedingungen für künftige Handelsverträge schaffen. Wir sind für ausreichende Erhöhung der Getreidezölle, welche auch unsere württ. Bauern nötig haben, nicht nur die ostelbischen Junker. Bezüglich des Toleranzantrags des Zentrums sagt Redner, seine Partei wünsche eine vollständige Glaubens- und Gewissensfreiheit aller Deutschen, die bisherige Grenze zwischen Staat und Kirche dürfe aber nicht verrückt werden. Eine starke Monarchie müsse mit einer mächtigen und pflichttreuen Volksvertretung Hand in Hand gehen. Wir wollen eine Nation mit moderner Kultur und zugleich ein Volk in Waffen bleiben und ein Industrie-, Handels- und Agrarstaat zugleich sein. Mit einem solchen Programm werden wir auch im 20. Jahrhundert gute, politische Arbeit machen können. (Großer Beifall.) Zum Schluß wurde ein Antrag Müller-Göppingen angenommen, die Deutsche Partei möge im Reichstag für baldige Einführung des Postcheckwesens eintreten. Prof. Dr. Hieber verspricht diesbezügliche Schritte bei seiner Fraktion im Reichstag. Sodann schloß der Vorsitzende die vierstündigen Verhandlungen mit dem Wunsche, daß der Geist der heutigen Versammlung hinausgetragen werde und ein vielfaches Echo finden möge. Hieran schloß sich sodann noch ein gemeinschaftliches Mittagessen.

r. Stuttgart, 20. Jan. Die Lage der in Zahlungsschwierigkeit geratenen Firma Staelin u. Söhne in Calw hat sich in letzter Zeit etwas gebessert. In der Baumwollspinnerei in Stammheim wurde zwar 1 Tag nicht gearbeitet, aber das Geschäft ist jetzt wieder in vollem Betrieb wie früher. Wie man hört, soll für ein außergerichtliches Arrangement die beste Hoffnung vorhanden sein, die Firma kann durch die Hilfe von Verwandten ein schönes Vergleichsabkommen vorschlagen, man spricht von 35—40%. Die Passiven sind allerdings sehr beträchtlich. Das Holzhandel- und das Bankgeschäft sollen abgestoßen und in Zukunft nur die Baumwollspinnerei fortgeführt werden. Am 25. Jan. findet in Stuttgart eine weitere Gläubigerversammlung statt.

Stuttgart, 20. Jan. Nachdem neuerdings von zuverlässiger Seite auf die mangelhafte Fürsorge hingewiesen wurde, welche den in Rio de Grande do Sul landenden deutschen Einwanderern vor ihrer Weiterbeförderung nach Porto Alegre und von dort nach den im Innern des Landes gelegenen Kolonien zu Teil wird, ist es angebracht, die im Staate Rio Grande do Sul bestehenden Bestimmungen über das Einwanderungswesen nachstehend bekannt zu geben:

Die einzelnen Kolonie-Grundstücke haben einen Flächeninhalt von ungefähr 25 ha. In jeder Kolonie bleiben 300 ha zur Gründung eines Stadtplatzes reserviert. Ebenso werden Grundstücke für Schulen und öffentliche Gebäude zurückbehalten. In jeder Kolonie soll eine landwirtschaftliche Versuchsstation gebildet werden. Die den Einwanderern gewährten Vergünstigungen sind die folgenden: 1) Freier Transport von der Hafenstadt Rio Grande do Sul bis zum Bestimmungsort (aber nicht Verpflegung in Rio Grande do Sul). 2) Unterkunft und Verpflegung in Porto Alegre bis zu 10 Tagen. 3) Unterkunft und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wäre nur in besseren
schon jetzt den Nahver-
che Partei habe für die
n gestimmt, ihr Antrag
rtschaftskammer sei ab-
werde die Partei nicht
: sei die Verwaltungs-
rledigen, die Petitionen
efriedigung. Bezüglich
ertzeichen hätte die Re-
en sollen (hört, hört!),
enüge nicht, doch werde
Vertrag gutheißen. Die
rländische, keine Partei-
e Macht der Wahrheit
nd Landtagsabg. Prof.
ätigkeit der Partei im
habe die natlib. Partei
Die chinesischen Wirren
rsten 11 Millionen der
stehen bereits in dem
s sei noch nicht sicher,
en. (Heiterkeit.) Die
ihre Aufgabe glänzend
uttgarter Blatt unsere
(Pfuirufe.) Die Be-
des Dreibundes habe
abe auch die Chamber-
eeres gebührend zurück-
n Ostereien die Rechte
ent. Das Reich steht
onnen, wovon 35 Mill.
sollen. Durch eine
auf eigene Füße ge-
gegen. Den Gedanken
e Reichs-Tabak- und
ür einen unglücklichen.
enfürsorge müsse dem
edner bespricht sodann
die Obstruktion der
stehe nicht nur der
s Reichstags in Frage.
nsch der Sozialdemo-
e zivilisierten Nationen
ollen. Es wäre für
wenn wir das Frei-
ußland brauche unbe-
Unser neuer Zolltarif
für künftige Handels-
bereichende Erhöhung
würrit. Bauern nötig
nker. Bezüglich des
Redner, seine Partei
und Gewissensfreiheit
zwischen Staat und
erden. Eine starke
n und pflichttreuen
. Wir wollen eine
ngleich ein Volk in
Handels- und Agrar-
n Programm werden
litische Arbeit machen
uß wurde ein Antrag
die Deutsche Partei
hrung des Posadow-
rsprich diesbezügliche
tag. Sodann schloß
handlungen mit dem
ersammlung hinaus-
Echo finden möge.
ünschaftliches Mittag-

der in Zahlungs-
u. Söhne in Calw
In der Baumwoll-
Tag nicht gearbeitet.
vollem Betrieb wie
in außergerichtliches
nden sein, die Firma
n schönes Vergleichs-
on 35—40%. Die
g. Das Holzhandel-
und in Zukunft nur
rden. Am 25. Jan.
erversammlung statt.

erdings von zuver-
ürsorge hingewiesen
e do Sul landenden
iterbeförderung nach
den im Innern des
d, ist es angebracht,
estehenden Bestimm-
nachstehend bekannt

aben einen Flächen-
der Kolonie bleiben
dtplatzes reserviert.
ilen und öffentliche
lonie soll eine land-
werden. Die den
gen sind die folgen-
enstadt Rio Grande
er nicht Verpflegung
ft und Verpfl gung
3) Unterkunft und

Verpflegung am Bestimmungsorte für 8 Tage; im Falle von Krankheit oder höherer Gewalt länger. 4) Freie Wahl des Grundstücks seitens des Einwanderers. 5) Lieferung von Spaten, Schaufel, Hacke, Beil, Waldmesser, Hammer und Nägel im Gesamtwerte von 30 Milreis (heute 20 ℳ), mit welcher Summe der Einwanderer belastet wird. 6) Während der ersten 6 Monate Lohnarbeit an Wegen gegen 500 Reis für den laufenden Meter, jedoch nicht mehr als 125 Milreis für die Familie. Im Falle der Not sollen Nahrungsmittel, Medikamente und andere Hilfsmittel gewährt werden. Der Preis der ländlichen Grundstücke soll nicht weniger als ein Real (1½ Pf.) für den Quadratmeter betragen. Einer Familie soll in der Regel nicht mehr als ein Grundstück (von 25 ha) zugewiesen werden, ausgenommen, wenn sie mehr als 10 Köpfe stark ist. Großjährige, verheiratete Söhne haben Anspruch auf ein eigenes Grundstück. Grundstücke, die zum Ackerbau untauglich sind, werden nur an Viehzüchter abgegeben. Die Kolonisten haben ihre Schulden für Land und Unterstützungen nach 5 Jahren zu bezahlen. Zahlen sie im 2. Jahre, so erhalten sie 12% Rabatt. Bei Nichtzahlung werden im sechsten Jahre 20%, im siebenten 30% der Schuldsumme zugeschrieben. Der Einwanderer hat die Verpflichtung, das ihm überwiesene Grundstück zu kultivieren und auf ihm zu wohnen. Innerhalb 90 Tagen muß er die Vorbereitungen zur Bepflanzung und zur Errichtung eines Hauses getroffen haben. Ist dies geschehen, erhält er einen provisorischen Besitztitel; nach Bezahlung des Kaufpreises und der gewährten Unterstützungen den definitiven Titel. Bis dahin bleibt das Grundstück dem Staate hypothekiert und kann nicht veräußert werden.

r. **Eßlingen**, 20. Jan. Nachdem die hiesige evangelische Kirchengemeinde nicht mehr im stande ist, die Ausgaben durch die laufenden Einnahmen zu decken, ist dieselbe genötigt, eine sog. Kirchensteuer von den evangelischen Gemeindemitgliedern zu erheben. Nachdem die Genehmigung zu derselben erteilt wurde, wird sie bereits im Etatsjahr 1901/02 in der Höhe von 10% der Staatssteuer zur Erhebung eingeführt, doch sind solche Mitglieder, welche unter 5 ℳ Staatssteuer entrichten, von derselben befreit. Die evangelische Gemeinde hatte in den letzten Jahren durch die Heizeinrichtung der Frauenkirche, Restauration der Stadtkirche 2c. größere Ausgaben zu bestreiten.

Göppingen, 18. Jan. Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß der Tod des gestern im Schockensee aufgefundenen Dienstmädchens Apollonia Frey auf Erdrosselung zurückzuführen ist. Die gestern vom Medizinalrat Dr. Engelhorn und Oberamtswundarzt Dr. Gaupp in Gegenwart des Oberstaatsanwalts Hecker-Ulm und des Amtsrichters Schenk vorgenommene Leichenöffnung ergab, wie die G. Z. meldet, als Todesursache Erdrosselung. Die Frey wollte ihre Heimat Heuchlingen im Oberamt Heidenheim aufsuchen, um dort die Geburt ihres Kindes abzuwarten. Es war von der Ermordeten bekannt, daß sie ein intimes Verhältnis mit dem Unteroffizier Arndt, Schreiber beim hiesigen Meldeamt, unterhielt. Weitere Bekanntschaften konnten ihr nicht nachgesagt werden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich daher zunächst auf Arndt, und dieser ist auch bereits im Laufe des gestrigen Vormittags verhaftet worden. Die in der Wohnung des Arndt vorgenommene Haussuchung ergab für ihn belastende Momente; unter anderem wurde ein Brief aufgefunden, in welchem das Mädchen Arndt um ein Stellbichein am Schockensee am Donnerstag abend bat. Aus weiteren Briefen der Frey geht hervor, daß sie Arndt Vorwürfe über dessen Zurückhaltung ihr gegenüber machte. Arndt, der bisher nicht in der Lage ist, sein Alibi einwandsfrei nachzuweisen, wird, falls die vorliegenden Verdachtsmomente ausreichen, vor das Kriegsgericht gestellt. Heute traf bereits eine Kommission des Kriegsgerichts der 27. Division hier ein, um die Voruntersuchung aufzunehmen. Die im Militärstrafgesetzbuch für Mord vorgesehene Strafe ist die gleiche wie im Zivilstrafgesetzbuch.

r. **Oppenau**, 18. Jan. Am letzten Sonntag vormittag war die 46jährige Frau eines 66jährigen Mannes im nahen Lierbach mit einem schmucken Italiener statt in die Kirche nach Oppenau zu einem Schäferstündchen ins Wirtshaus gegangen. Der Gatte, der ohnedies auf den Italiener eifersüchtig war, erfuhr nachmittags von der Geschichte und wollte seiner Frau Vorwürfe machen. Diese aber ergriff kurz entschlossen einen Stiefelzieher und schlug den Gatten nieder. Schwer verletzt mußte der greise Mann ins Krankenhaus nach Oppenau verbracht werden. Sein Zustand ist nicht unbedenklich.

r. **Ulm**, 20. Jan. Im hiesigen Handelskammerbezirk hat, wie dem Südd. Korr.-Bur. telephonisch mitgeteilt wird, der Wahlvorschlag des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe einen vollständigen Erfolg errungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Jan. Im Königlichen Schloß wurde heute das Krönungs- und Ordensfest gefeiert. Nachdem die Mitglieder der Generalordenskommission die Ueberreichung der Orden an die mit Auszeichnungen Bedachten vorgenommen hatten, erschien nach 11 Uhr das Kaiserpaar. Nachdem dem Kaiserpaar die neuernannten Ordensritter 2c. vorgestellt worden, begab es sich zum Gottesdienst in die Schloßkapelle. Nach dem Gottesdienst fand Tafel im Weißen Saal, in der Bildergallerie und den angrenzenden Gemächern statt. Dem Kaiserpaar gegenüber saß der Reichskanzler zwischen dem italienischen und österreichischen Botschafter. Neben dem italienischen Botschafter folgten der russische und türkische Botschafter, die Generalobersten v. Loe und Hahnke; neben dem österreichischen Botschafter saßen der französische Botschafter, Generalfeldmarschall Graf Waldersee und Fürst Pleß und der Herzog zu Trachenberg. Um 2½ Uhr verließ das Kaiserpaar den Weißen Saal, um Cercle zu halten.

Berlin, 20. Jan. Das Befinden Rudolf Virchows ist jetzt nicht mehr dauernd so befriedigend, wie in den ersten Tagen nach seinem Unfall. So hatte der greise Gelehrte auch gestern wieder einen schlechteren Tag.

r. **Heidelberg**, 20. Jan. Herr Gießler hier hatte auf der Jagd das Unglück zu stürzen, wobei sich das Gewehr entlud und die Ladung ihm in den Oberschenkel und den Unterleib eindrang. Der Bedauernswerte war alsbald eine Leiche. Dieselbe wurde in Neckargemünd im Krankenhaus aufgebahrt. Gießler hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

r. **Heidelberg**, 20. Jan. Kürzlich legte sich ein Schlossergeselle aus Kochendorf nach Feierabend im Keller des Neubaus einer Villa schlafen, da er wegen Schulden aus dem bisherigen Logis ausgewiesen war. Er füllte einen Bleischmelzofen mit Kohlen und ließ den Rauch ohne Abzug in den Keller entweichen. Dies führte den Erstickungstod des Unglücklichen herbei.

r. **Vom Rheinthal**, 20. Jan. Das 500 Mtr. über der Tiefe des Rheinthales gelegene Schulhaus am Flumser Hinterberg ist gestern total abgebrannt.

Ausland.

Wien, 19. Jan. In einer Unterredung, die ein Mitarbeiter der Neuen Freien Presse mit dem in Wien weilenden Präsidenten des amerikanischen Stahltrusts, Charles Schwab, hatte, versicherte dieser, der Stahltrust werde niemals die deutsche, französische oder österreichische Eisenindustrie bedrohen. Amerika werde noch viele Jahre seinen Stahl im Lande brauchen; auch Deutschlands und Oesterreichs Stahlkonsum werde steigen. Wir gehen, so meinte Schwab, einem stählernen Zeitalter entgegen.

Budapest, 18. Jan. Abgeordneter Rakosi interpellierte den Minister des Innern, ob er Verfügung treffen wolle, daß in Zukunft die deutschen Kaffeehaus-Sängerinnen, welche nur germanisieren und die Sitten verderben, keine Lizenzen mehr erhalten und die bestehenden in kürzester Zeit zurückgezogen werden. Die Beantwortung der Interpellation erfolgte heute nicht.

Paris, 20. Jan. Wiederum die alle Begriffe übersteigende Geschichte eines auf seinem Goldhaufen im Elend steckenden Geizhalses! Im Dez. 1900 starb die 77jährige Jungfer Marie Chrétien in der Rue de la Michodière. Der vom Gericht bestellte Massenverwalter fand in der Wohnung eine zehn Zentimeter hohe Schicht Schmutz und Abfälle aller Art, darunter viele tote Ratten. Die Wände waren mit Ungeziefer bedeckt. Der Verwalter und die 14 Erben, die sich schnell gefunden, mußten bei der Aufnahme des Vermögensbestandes nach jeder Tagfahrt ein Bad nehmen, um Ungeziefer und Gestank los zu werden. In der Schmutzschicht fanden sich zerstreut: 64,000 Fr. bar, 1,165,000 Fr. in Staatsrente, Aktien, der Französischen Bank u. s. w., wovon die Zinsscheine seit Jahren nicht abgeschnitten waren. Schließlich fand sich, daß die Verstorbene auch sieben Häuser besaß. Zusammen 2,500,000 Fr. Vermögen, dessen Besitzerin seit Jahrzehnten in einer wahren Misthöhle lebte, vor der der ärmste Arbeiter zurückgeschreckt wäre. Von väterlicher wie von mütterlicher Seite haben sich je sieben Vettern fünften und sechsten Grades als Erben gemeldet. Sie stehen jetzt vor Gericht, da vier von ihnen als unechte Vettern bestritten werden.

Prinz Heinrich's Amerikafahrt.

Berlin, 17. Jan. Den Prinzen Heinrich begleiten auf seiner Amerikafahrt u. a. Staatssekretär Tirpitz und Kapitänleutnant von Trotha, sodann außer dem Hofmarschall v. Seckendorf noch General v. Plessen, Kapitän Müller und der Flügeladjutant des Kaisers, Grumme.

New-York, 17. Jan. Der Stapellauf der neuen Segelyacht des deutschen Kaisers soll am 25. Februar um halb 11 Uhr vormittags stattfinden. Miß Roosevelt wird hierbei auf deutsch die Worte sagen: Ich taufe dich Meteor. Die Ausführung der Schale, mit welcher die Taufe vollzogen wird, ist den berühmten Tiffanywerken übertragen worden.

Soweit jetzt bekannt, wird Prinz Heinrich außer New-York auch Chicago, Cincinnati, St. Louis und die Niagara-Fälle besuchen, wahrscheinlich auch Baltimore und San Francisco.

Die Deutsch-Amerikaner treffen große Vorbereitungen, den Prinzen zu empfangen, und die über die Vereinigten Staaten sehr stark verbreiteten Gesangvereine werden hier zusammenkommen um dem Prinzen einen Empfang zu bereiten, wie er hier noch nie gesehen wurde. Die Rückkehr des Prinzen ist jetzt auf den 8. März angesetzt worden.

New-York, 20. Jan. Der Kongreß wird Doll. 40,000 für den offiziellen Empfang des Prinzen Heinrich bewilligen. — Die Kanalkommission empfiehlt nunmehr einstimmig die Panamaroute.

England und Transvaal.

London, 18. Jan. Das gestern veröffentlichte Blaubuch über die Konzentrationslager enthält eine Depesche Kitcheners vom 6. Dezember 1901, in dem die Beschwerde Schalk Burgers wegen der barbarischen Art und Weise, in welcher die Burenfamilien aus ihren Heimstätten fortgebracht würden, mitgeteilt wird. Hieran schließt sich die Antwort Kitcheners in der dieser seine Bereitwilligkeit ausspricht, die Familien nach der Küste zu verbringen, doch erwüchsen dieser Verbringung daraus Schwierigkeiten, da es an leicht zugänglichen, mit Wasser versehenen Plätzen mangele. Er glaube, daß schließlich nur der fünfte Teil der Insassen der Lager beförderbar (!) sei. Endlich enthält das Blaubuch eine Depesche Chamberlains vom 14. Januar, in welcher derselbe seine Freude über den Rückgang der Sterblichkeit unter den Kindern Transvaals und des Oranje-Freistaates Ausdruck giebt, der ihm von Milner am 11. Januar gemeldet sei, obwohl die Zahlen in Natal weniger günstig seien, und in der er den Behörden dankt für ihre Bemühungen, die Lage der Flüchtlinge zu bessern und die Ueberzeugung ausspricht, daß durch die fortgesetzten Bemühungen der Behörden normale Zustände in den Lagern wieder hergestellt werden.

Das Blaubuch enthält noch eine Depesche Kitcheners vom 28. Dezember 1901, worin dieser meldet, er teilte Botha mit, er werde die Farmen und Familien der im Felde stehenden Buren unbehelligt lassen, wenn Botha sich bereit erkläre, die Familien der Buren, welche sich ergeben hätten, zu schonen. Botha lehnte dies energisch ab.

Kitchener weist die Anschuldigung, daß Grausamkeiten vorgekommen sind, mit Entrüstung zurück. Ferner giebt das Blaubuch eine Statistik für den Dezember, der zufolge in den Konzentrationslagern sich 117,017 weiße Insassen befanden; 2380 Personen, darunter 1767 Kinder sind in den Lagern in dem einen Monat Dezember gestorben.

London, 20. Jan. Lord Kitchener hat das Todesurteil des Kriegsgerichts gegen mehrere Burenkommandantenbestätigt und am 18. ds., nachmittags 3 Uhr, den Kommandanten Scheepers erschießen lassen. Es gilt auch als sicher, daß der Kommandant Kruitzinger, der kürzlich gefangen genommen wurde, ebenfalls hingerichtet wird. 23 andere Burenführer wurden zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt.

Kimberley, 19. Jan. Bei der Einnahme einer Burenstellung mit dem Bajonett, in der Nähe von Griquatown, wurden ein Major und vier Mann getötet, fünf Mann schwer verwundet.

Calcutta, 19. Jan. Etwa 6000 Mann, die verschiedenen indischen Regimentern angehören, gehen demnächst nach Südafrika ab.

Vermischtes.

Julius v. Payer über Andrée. Aus Olmütz wird gemeldet: Der bekannte Nordpolfahrer Julius R. v. Payer hielt dieser Tage hier einen Vortrag über die Expedition Andrées und äußerte seine Ansicht dahin, daß Andrée schon 2 bis 3 Tage nach seinem Aufstieg verunglückt sein müsse. Das Beginnen Andrées gleiche dem eines Passagiers, der aufs Geratewohl in einen Zug einsteigt, ohne zu wissen, wohin er fährt. Es giebt, sagte der Vortragende, in den höchsten Regionen der Polargegenden derartige Windstöße, daß die Insassen eines Ballons nach 12 bis 15 Stunden wegen des Mangels jeder Bewegung völlig erschöpft und erstarrt sind und demnach widerstandslos werden.

Bülow und Chamberlain. Aus Paris schreibt man dem Hamb. Korr.: Graf Bülow, der hier längst als interessanter Mann galt, ist wegen seiner letzten Rede bei den Parisern geradezu populär geworden. Natürlich ist das in erster Linie auf die Abfertigung Chamberlains zurückzuführen, die einen braven Leser des Echo de Paris zu folgendem Vierzeiler begeistert hat:

Monsieur de Bülow
Met de l'eau
Dans le vin
De Lord Chamberlain ....

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Konkurs-Eröffnungen. Stuttgart-Stadt: Kommanditgesellschaft Ferdinand Rieger, Ofen- und Herdfabrik. Leonberg: Nachlaß des verstorb. Jakob Weh, gewesenen Schuhmachers in Heimerdingen; Karl Späth, Seckler in Rutesheim. Nürtingen: Matthäus Kemmner, in Unterensingen. Reutlingen: Karl Kalbfell, Metzger in Betzingen. Rottenburg: Karl Schenk, Schneidermeister in Hirrlingen. Biberach: Friedrich Günther, Metzger in Bergerhausen.

Das Geheimnis des Erfolges. Angesichts des Rückganges, der sich auf dem Gebiete des Handels und der Industrie neuerdings bemerklich macht, sind für alle Interessenten erhöhte Anstrengungen nötig, wenn sie über die sich bietenden Schwierigkeiten Herr werden wollen. Mehr denn je kommt unter diesen Umständen das altbewährte Mittel der Zeitungs-Annonce und Reklame zur Geltung, — mehr denn je aber auch die Art und Weise, in welcher dieses Mittel zur Anwendung gelangt. Denn gerade hierin liegt das Geheimnis des Erfolges. Bei einer Geschäftsanzeige ist, wenn sie von Wirkung sein soll, Vieles zu beachten, was dem Nicht-Fachmanne oft entgeht und es gehört eine große Erfahrung und Sachkenntnis dazu, um eine Anzeige wirkungsvoll zu gestalten. Auch die Auswahl der zur Veröffentlichung geeigneten Organe hat für den Nicht-Fachmann ihre Schwierigkeiten. Bei richtiger Benützung eines guten Zeitungs-Kataloges aber wird es auch dem weniger Eingeweihten möglich, sich die Reklame in zweckmäßiger Weise dienstbar zu machen. Es sei hier speziell auf den Zeitungs-Katalog der Firma Haasenstein & Vogler A. G. hingewiesen. Diese älteste Annoncen-Expedition Deutschlands mit Zweigniederlassungen in allen größeren Städten, gegründet 1855, hat auch wieder für das Jahr 1902 ihrem großen Kundenkreise einen Zeitungs-Katalog gebracht, der infolge außerordentlich zweckmäßiger Anordnung seines Inhaltes ein vorzügliches Nachschlagebuch bildet. Dieser mit großer Sachkenntnis und Sorgfalt hergestellte Katalog enthält in übersichtlicher Weise alle Tages-Zeitungen, Fachzeitschriften, Kurs- und Reisebücher, Kalender 2c. sowie die für fast Jedermann wissenswerten Bestimmungen für den Post- und Reichsbank-Verkehr, nebst einem höchst zweckmäßigen Notiz-Kalender. Der gediegene Inhalt, sowie die moderne und geschmackvolle Ausstattung des wirklich praktischen Buches dürfte auch in diesem Jahre dem sich über die ganze Welt erstreckenden Kundenkreise der Firma Haasenstein & Vogler A.-G. als ein willkommenes Neujahrsgeschenk erscheinen.

Hiezu die Beilage „Schwäbischer Landwirt" Nr. 2.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paltz

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

K. Amtsgericht Nagold.

In das

Güterrechts-Register

wurden heute eingetragen:

Nr. d. Güterrechts-Reg.	Namen der Eheleute.	Rechtsverhältnis.
14.	**Sitzler,** Friedrich, Schreiner, und Christine geb. Engelhardt in Haiterbach.	Die Eheleute haben durch Ehevertrag vom 27. März 1901 den Güterstand der Errungenschaftsgemeinschaft festgesetzt.
15.	**Helber,** Friedrich, jg., Schreiner, und Elisabethe geb. Helber in Haiterbach.	Ebenso durch Ehevertrag vom 23. Oktober 1901.
16.	**Klenk,** Johann Georg, Gärtner, und Christiane Friederike geb. Helber in Haiterbach.	Ebenso durch Ehevertrag vom 28. Dezember 1901.
17.	**Haizmann,** Johann Georg, Schneider, und Anna Maria geb. Gutekunst in Haiterbach.	Ebenso durch Ehevertrag vom 27. März 1901.
18.	**Fuchs,** Friedrich, Schuhmachermeister, und Henrike geb. Braun in Haiterbach.	Ebenso durch Ehevertrag vom 19. Juni 1901.

Den 17. Januar 1902.

Oberamtsrichter:
Sigel.

Nebringen, OA. Herrenberg.

Stammholzverkauf.

Am Samstag den 25. Januar d. Js.
nachmittags 1 Uhr

werden im Nebringer Gemeindewald verkauft:

10 größere Eichen und Abschnitte, 4—9 m lang, 40—61 cm Durchm.
20 kleinere Eichen, 6—9 m lang, 19—40 cm Dm.
3 Birken, 5—7 m lang, 16—24 cm Durchm.
5 tannene Stämme, 10—13 m lang, 17 bis bis 29 cm Durchm.
12 Stück eichene Wagnerstangen, 6—7 m lang,
und 2 m Daubenspälter.

Bemerkt wird, daß nach obigem Verkauf in einem Bürgerwald 45 eichene Stämme verkauft werden, worunter sich schöne Wagnereichen befinden.

Waldmeisteramt:
Kienzlin.

Rechnungs-Formulare bei **G. W. Zaiser.**

Hauptgewinne: M. 15000, 10000, 5000.

Geldlotterien im I. Quartal 1902.

Frauenvereinslose (Ziehung) **1. März 1 M**
Böckinger Kirchenbaulose (Ziehg. 12. März) **1 M,**

2005 Geldgewinne mit zus. M. 70,000.

13 Lose 12 M. Jede Liste 15 ₰, Porto extra, empfiehlt die Generalagentur **Eberhard Fetzer, Stuttgart.**
In **Nagold** bei **Herm. Knodel,** Bazar, **Fr. Schmid, G. W. Zaiser,** Buchhandlung.

Nagold.

Anhang
zu den
Gedanken und Erinnerungen
von Fürst Bismarck.

In **2 Bänden, jeder in sich abgeschlossen** und **einzeln käuflich.**

I. Band Kaiser Wilhelm I und Bismarck.
Mit einem Bildnis des Kaisers und 22 Briefbeilagen in Facsimiledruck.
25½ Bogen. Preis geheftet 8 M 50 ₰, in Leinwandband 10 M. Liebhaberausgabe auf getöntem Velinpapier in Halbfranzband 15 M.

II. Band Aus Bismarcks Briefwechsel.
38½ Bogen. Preis geheftet 8 M 50 ₰, in Leinwandband 10 M. Liebhaberausgabe auf getöntem Velinpapier in Halbfranzband 15 M.

Gefl. Bestellungen nimmt entgegen
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Diejenigen
Veteranen
von 1870/71, welche infolge des Beschlusses des Gemeinderats vom 24. Juli 1901 an der Ehrengabe von 300 M teilnehmen wollen, werden auf **Samstag den 25. ds. Mts. abends 7 Uhr** in d. Gasth. zur **Krone** eingeladen.

Die Ziehung der Lotterie des Schwäb. Frauenvereins
ist
verschoben
worden und findet die **Ziehung bestimmt am**
1. März 1902
statt.

Nagold.

Metzelsuppe.

am **Mittwoch, 22. Jan.** in den oberen Räumen meines Hauses bei vorzüglichem
Unterländer und Kappelrodtecker Wein,
wozu höfl. einladet
Paul Luz
z. Post.

Nächsten Freitag u. Samstag

Metzelsuppe.

in der **Köhlerei.**

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Zwei kräftige, gut erzogene Jungen werden unter günstigen Bedingungen aufs Frühjahr als Lehrlinge angenommen von
Martin Koch,
Möbelschreinerei.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge der die **Möbelschreinerei** gründlich erlernen will, findet auf kommendes Frühjahr gute Lehrstelle bei
Fr. Gabel, Möbelschreinerei.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Otto Kretzschmar,
Holzbildhauer.

Nagold.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt bis Frühjahr in die **Lehre**
Jakob Grüninger,
Schuhmacher, Freudenstädterstr.

Nagold.

Brennspiritus
empfiehlt billigst
Herm. Brintzinger.

Turnverein Nagold.

Nächsten Samstag, den 25. Januar,
findet ein

Fastnachts-Kränzchen

statt, im Gasth. zum **Hirsch,** wozu die verehrten aktiven und passiven Mitglieder mit Familien freundlich eingeladen werden.

Nichtmitglieder haben Zutritt. — Masken erwünscht.

Anfang ½8 Uhr.
Eintritt für aktive und passive Mitglieder à Person 30 ₰,
„ „ Nichtmitglieder „ „ 1 M.

Ebhausen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer geliebten Tante,

Frau Katharina Keppler,
Waldhornwirts Witwe,

für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, sowie für die Blumenspenden dankt herzlich

im Namen der Hinterbliebenen
Albert Hummel z. Waldhorn.

Nagold.

Danksagung und Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land teile ich ergebenst mit, daß ich meine Bäckerei an Herrn **Karl Eisenmann** aus Alpirsbach käuflich abgetreten habe. Indem ich für das mir geschenkte Zutrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Adolf Graf, Bäcker.

Auf Obiges Bezug nehmend, mache ich einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebenste Mitteilung, daß ich die Bäckerei von Herrn **Adolf Graf** käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft mit **täglich frischer, schmackhafter Ware** zu bedienen.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne
hochachtungsvoll
Karl Eisenmann, Bäckermeister.

NB. **Sonntags geöffnet,** auch wird **Kundenbrot zum Backen** angenommen.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden sind zu haben in der **G. W. Zaiser'**schen **Buchhandlung.**

Nagold.
Zur
Faschings-Zeit!

Verzeichnis
besonders beliebter, wirksamer
Humoristica
von **R. Heinze** u. a.
= Grün und fraulich =
durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Tusche und Stempelfarbe
sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Berliner
Pfannkuchen
empfiehlt **täglich frisch**
Nagold. **Geh. Lang.**
Conditorei u. Café

Ueber Nacht
verschwinden alle **Hautunreinigkeiten** u. erhält man eine zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut durch den Gebrauch des
Aseptin-Cream
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
à Tube 50 Pf. bei: **Otto Dreissner.**

Seifenpulver
Schneekönig
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Aufgebote: Michael Waidelich, Schreinergeselle hier, und Louise Karoline Raaf, Schuhmachers Tochter hier, am 20. Januar.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw